

Weihnachtliches im Kornhauskeller

Harfenspiel und Erzählkunst öffnen Herz und Seele

Stimmungsvoll wurde am Samstagabend im Kornhauskeller der dritte Advent von der Harfenistin Ursula Holliger und dem Schauspieler Kaspar Lüscher eingeführt. Der vorweihnachtliche Anlass war von der Kulturkommission Frick organisiert worden.

Annemarie Schläpfer

FRICK. Harfenspiel ist eine alte Tradition, aber verbunden im Wechsel mit Erzählkunst war es wohl für den grössten Teil des Publikums im Kornhauskeller ein neues Erlebnis. Ursula Holliger ist bekannt für ihr Repertoire, das alle Stilrichtungen abdeckt. Am Samstag hat sie auch Werke ihres Mannes, des Oboisten Heinz Holliger, uraufgeführt. Sie und Kaspar Lüscher stimmten im Kornhauskeller auf Weihnachten ein.

Die Harfenistin eröffnete das Programm mit einer Pavane und einem Bransle aus dem 16. Jahrhundert vom französischen Lautenspieler und Komponisten Antoine Francisque. Von ihrem Spiel wurden die Gäste sofort in Bann gezogen. Der Tanz ihrer Finger im Netz der Saiten, ihr Gesicht undeutlich hinter diesem feinen Netz, ihre zierliche Gestalt im auf schwarzem Grund rotgeblumten Rock am riesigen Instrument. Allein dies bot, abgesehen vom musikalischen, einen ästheti-



Stimmungsvoller Auftakt zum dritten Advent im Kornhauskeller: Erzähler Kaspar Lüscher und Ursula Holliger an der Harfe.

schon Genuss. Die erste Zeile aus Johann Peter Hebels «Winter» war vermutlich vielen bekannt: «Isch echt do obe Bauwele feil?» Das ganze Gedicht von Kaspar Lüscher auf Baseldeutsch oder genauer, in Hebels Wiesentaler Mundart zu hören, war eine besonde-



Fotos: Annemarie Schläpfer

re Freude. Es folgte ein Gedicht des chilenischen Poeten Pablo Neruda, das ähnlich wie das von Hebel mitten im Winter die Hoffnung auf den Frühling, auf das Blühen und Gedeihen, verkündete. Und dann folgte wieder das virtuose Harfenspiel von Ursula

Holliger mit Variationen über ein Thema von Mozart von Michail Glinka. Ein Stück von grosser Dynamik mit Höhen und Tiefen, leisen und lauten Klängen, die den Raum füllten wie ein grosses Orchester. Und wieder das Spiel ihrer Hände an den Saiten, als würde sie stricken, aber statt dem Klappern der Nadeln erklangen abwechselungsweise zarte und kräftige Töne.

Der Abend hatte sowohl in musikalischer wie in erzählerischer Hinsicht eine Steigerung erreicht. Im «Monolog eines Kellners», der auch die absurdesten Wünsche seiner kleinsten Kunden erfüllt und deshalb nach vielen Jahren treuester Pflichterfüllung seine Stelle verliert – eine Weihnachtsgeschichte von Heinrich Böll – entwickelte Kaspar Lüscher ein Temperament, das die Geschichte bildhaft werden liess. Als er dann später noch vom St. Nikolaus vorlas, der ob dem sehnlichen Wunsch der kleinen armen Cäcilia und dem Starrsinn der geizigen Ladenbesitzerin Trinchen in Not gerät, wandelte sich der Künstler vom Erzähler zum Schauspieler und das Stück, nach einer Geschichte von Felix Timmermanns, entwickelte durch dessen Mimik und Körperinsatz eine Eigendynamik, die faszinierte.

Mit Claude Debussys impressionistischer Weise vom «Mädchen mit dem Leinenhaar» brachte Ursula Holliger das begeisterte Publikum darauf wieder sanft auf den Boden zurück und die beiden Künstler ernteten grossen Applaus.